

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

97.) Der Ring.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

fidum: Alle gleiche Tren. (b) Rechtschaffene Diener Christi müssen spiegelartig seyn, und die Leute bilden, wie sie sind. Thun sie denn das, und mancher wird seines Bildes in der Predigt gewahr, so beginnt er zu zürnen, zu eysern, zu schmähen, zu schelten, und seine getreue Lehrer anzuseinden, da sie doch mit ihnen selbst und ihren Untugenden sollen zürnen; Ich halte nichts von denen Zuhörern, welche ihren Prediger nicht eben so lieb haben, und so gern hören, wann er straffet, als wann er tröstet. Der Gerechte schlage mich freundslich, spricht der Königliche Prophet, und straffe mich, das wird mir so wohlthun, als ein Balsam auf meinem Haupt. Ps. 141. 5. Mein Gott! Ich will bey dieser Gelegenheit lernen mich selbst hassen, mit meinen Sünden zürnen, und dem von Herzen danken, der mich meiner Fehler erinnert, wann ich das heute, durch deine Gnade, lerne, so hab ich sehr viel gelernet!

(a) Luth. Kirchen-Post. Winterth. f. 59. a. 2.

(b) Engelgrav. Part. 2. Luc. Ev. p. 198.

97.) Der Ring.

Es ward in Gegenwart Gottholds ein Diamant-Ring, vor ziemlich hohen Werth betrachtet und geschätzt, und sagte eine Person, welche denselben über den Finger gesteckt hatte: Wie schön stehts doch bey einander

der

der, eine weiße schöne Hand, und ein solcher Ring? Gotthold antwortete: Ihr werdet es verhoffentlich nicht übel aufnehmen, wann ich aufrichtig sage, was mir hiebey einfällt: Ich habe gelesen von einer Edel-Frauen in Engelland, welche, als sie nebst andern zu Tische saß, und Kirschchen aufgetragen wurden, deren etliche zwischen ihre zarte und weiße Finger fügte, und sagte: Wie artig stehet doch solch weiß und roth bey einander! Nicht lange aber hernach ist sie von Gott mit vielen schweren Krankheiten heimgesuchet, darüber sie alles das Ihrige verzehret, und in solche Armuth gerathen, daß sie die vormahls schöne, nunmehr aber gelbe und verschrumpfte Hände die Almosen zu bitten, und zu empfangen, mußte ausstrecken. (a) Wir Menschen merken wohl, daß wir durch den kläglichen Sünden-Fall unsern schönsten Glanz verloren haben, so wollen wir doch glänzen, und suchen uns ein Ansehen mit denen leblosen und vergänglichen Dingen, mit Edelgesteinen, Perlen, Gold und Silber zu machen: Allein was hilft's, wann der Leib äußerlich mit solchen Dingen geschmücket, scheint und pranget, die Seele aber mit Finsterniß der Sünden umgeben ist? Was hilft's, wann ein Diamant am Finger, oder ihrer viel, in einer Rose gefasset, auf der Brust spielen, wann nicht Jesus in unsern Herzen wohnet, herrschet und leuchtet? Ein unwiedergebahrner Mensch,

H b h

bey

der einen solchen Ring an der Hand trägt, kommt mir vor, als das Johannis-Wärmlein, welches von der Natur mit einem solchen Bläslein versehen ist, das im Finstern, wie ein Licht scheint: Ich habe ihrer einmahl etliche in ein Glas zusammen gebracht, daran ich bey Abend-Zeit meine Lust sahe: Ob nun zwar dieses Wärmlein an einem Ende seines Leibes leuchtet, so ist doch nur ein Wurm; Und sein Glanz ist nur im Finstern, nicht aber, wann die Sonne scheint, zu erkennen: So ist mit den Menschen auch, die den Glanz am Finger, oder auf dem Haupt, oder sonst tragen, sie bleiben doch Menschen, Erd und Asche, in der Welt haben sie etwas Ansehens, für Gott aber gilt kein Ding nicht: Um die heringete schöne Finger, werden sich dermahlz eins die Würmer winden; Jene Fürstin (b) als sie in ihrem Letzten lage, und ihrer Ringe an den Händen gewahr worden, gab sie straks von sich, und sagte: Ach mit den garstigen Ringen, Christus ist besser denn aller Welt Gut. Hieran lasset uns gedenken, und nicht mit solchen vergänglichen Dingen prangen: Lasset uns darnach streben, daß wir erfahren und empfinden, was der Heil. Apostel sagt: Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit, mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bilde von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des Herrn. Ingleichen: Gott hat